

Verwegener Genre-Mix am Lagerfeuer

Es heißt jetzt nicht mehr „Open Air“. Das schmucke Festival in Marchenbach nennt sich nun „Rock am Bad“. Die Qualität und vor allem die entspannte Atmosphäre sind gleich geblieben.

VON ALEXANDER FISCHER

Haag – Zwei Abende lang bot sich den Rockfans aus der unmittelbaren und mittelbaren Region ein heutzutage eher seltenes Festival-Szenario. Gestresste Organisatoren, die mit Knopf im Ohr durch die Gegend laufen und unentwegt Funkkontakt zu ihren nicht minder schwer beschäftigten Kollegen pflegen, suchte man bei dieser Erstauflage jedenfalls vergeblich.

Die Organisatoren verfolgten das Geschehen in aller Ruhe, das Publikum gab sich gelassen. Es herrschte eine Atmosphäre wie im Biergarten. Was nicht heißen soll, dass sich die knapp 400 Besucher, die an beiden Tagen den Weg nach Marchenbach gefunden hatten, nicht aus der Reserve locken ließen. Ganz im Gegenteil, bodenständige Bands wie „Brothers in Blues“ oder die schrägen „FreeKingFlakes“ entfachten auf und vor der Bühne eine Feuerwerk der Gefühle. Die Flammen schlugen mindestens genau so hoch, als die des anbei entzündeten Freudenfeuers. Vierzig Jahre nach



So gemütlich wie es hier den Anschein hat, ging es beim „Rock am Bad“ nicht immer zu. Die Genres wechselten, reichten von Rock bis hin zu Punk und Reggae. FOTO: FISCHER

„Woodstock“ grassierte das Festival-Fever, zeigte sich, dass Rockmusik unter freiem Himmel nichts, aber auch gar nichts an ihrem Reiz verloren hat.

Zumal es den Veranstal-

Rockmusik unter freiem Himmel lockte über 400 Fans nach Marchenbach

tern an „Zugpferden“ nicht mangelte. Hier sind „Der König und sein Offizier“ zu nennen. Der Indie-Rock der Freisinger Szene-Band, der mitunter kunstvolle Züge trägt, die bahnbrechenden Gitar-

renklänge, das Einfühlungsvermögen, das man hier an den Tag legt, verfehlten ihre Wirkung nicht. Es kam Stimmung auf unter den Rockfans. Als „Bierbank-Feger“ hatte sich auch die Reggae-Forma-

tion „Pangäa Groovement“ herausgestellt. Der verwegene Genre-Mix, er konnte sich nicht nur sehen und hören lassen, beim „Rock am Bad“, er stellte sich sogar als Glückfall heraus.

Das zeigte sich verstärkt am zweiten Tag, als eine junge Punkband die Bühne stürmte, danach „Hardcore-Rocken“ ihr Unwesen trieben und schließlich eine lupenreinen Cover-Band die Herzen der Festival-Besucher höher schlagen ließ. „Pali.99“ nannte sich die Combo, bei der am Samstagabend zunächst der „Punk“ abging. Bei den „FreeKingFlakes“, einer wahrhaft energetischen Formation, war die „besagte“ Gemütlichkeit dann endgültig vorbei. Mancher alte Rockfan mag die Coversongs von „70 Cent“ danach direkt als Labsal empfunden haben.



Feuerwerk der Gefühle: Pangea Groovement sorgten mit Rock-Funk für Stimmung. FOTO: RAINER LEHMANN